

beliebten indischen Seifenoperen. *Tolu TV* widersetzte sich zunächst dem Verbot. Der Abgeordnete Qazi Nazir Ahmad aus Herat begründete den Verbotswunsch wie folgt: „Einerseits sagen wir, dass wir in islamischer Staat sind, andererseits lassen wir das Fernsehen gegen die Werte des islamischen Staates vorgehen“. Sein Kollege, der einflussreiche Mudschahedinführer Abdul Rassul Sayyaf, bezeichnete *Tolu TV* als „Basis für ausländische Verschwörungen“. Präsident Karzai versprach in einer Stellungnahme, die Freiheit der Medien zu verteidigen, sagte aber auch, dass man „aufmerksam gegenüber Filmen“ sein müsse, „die der afghanischen Kultur widersprechen“. Geistliche im westafghanischen Herat hatten zuvor angedroht, das örtliche Studio des inkriminierten Senders niederzubrennen. Die Regierung unterbrach ihre Kabinettsitzung, um die konservativen Parlamentarier anzuhören. Die Kabuler Parlamentarierin Fatema Nazari hingegen forderte ihre Kollegen auf,

die Korruption „von der Regierung bis zu den Mitgliedern des Parlaments“ zu bekämpfen, „bevor wir *Tolu TV* schließen.“ Saad Mohseni, Besitzer von *Tolu TV*, sprach von einer „Retalibanisierung der afghanischen Gesellschaft“.

### Proteste nach Preissteigerungen

Steigende Preise für Grundnahrungsmittel haben am 22. April im ostafghanischen Jalalabad zu ersten Protestdemonstrationen geführt. 1000 Menschen gingen auf die Strasse, Märkte und Geschäfte schlossen. Ein 50-kg-Mehlsack kostet derzeit etwa so viel wie der Monatsverdienst einer Staatsangestellten. Viele Afghanen machen steigende Preise und schlechte Gehälter für die grassierende Korruption verantwortlich. Die Regierung kündigte Zusatzimporte von Lebensmitteln an.

# Gemeinschaftliche Nutzung von Bewässerungssystemen im Norden Afghanistans

## Wasser und nachhaltige Entwicklung

Iskandar Abdullayev, Usman Shah

**Afghanistan wird oft genug der Misswirtschaft bezichtigt wegen seiner fehlenden oder ineffizienten Institutionen zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Wasser und Energie. Deshalb geht ein großer Teil der internationalen Hilfe in die Wiederherstellung der Infrastruktur und in den Auf- und Ausbau von Behörden, die die Grundversorgung der Bevölkerung gewährleisten. Bei der Wasserversorgung hat die internationale Gemeinschaft zunächst Nothilfe geleistet und schon bestehende Versorgungssysteme wieder aufgebaut. Seit 2004 konzentrieren sich jedoch die internationalen Hilfsorganisationen darauf, durch innovative Programme langfristig die Wasserversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten und die nationalen Wasserbehörden zu stärken.**

**B**ewässerungssysteme sind von großer Bedeutung für die bäuerliche Landwirtschaft und das Überleben der Landbevölkerung. Im heutigen Afghanistan gibt es keine Hungersnöte, was zum einen auf die internationale Nahrungsmittelhilfe zurückzuführen ist, zum anderen auf

die produktive und verlässliche bäuerliche Landwirtschaft, die natürlich von der Bewässerung abhängig ist. Für die allgemeine Entwicklung von Afghanistan ist es notwendig, dass auf lokaler Ebene effiziente Bewässerungssysteme erhalten und aufgebaut werden.

Das „Afghanische Büro für Forschung und Auswertung“ (AREU) hat in mehreren Studien nachgewiesen, dass die unregelmäßige Wasserzufuhr und Wasserknappheit in den Provinzen Kunduz und Balkh trotz Kanalbewässerung dazu geführt hat, dass wieder Opium angebaut wurde,

weil Opium weniger Wasser braucht. Eine effiziente und verlässliche Wasserbewirtschaftung auf kommunaler Ebene ist das beste Mittel, dem Opiumanbau entgegen zu wirken.

Seit 2001 sind in Afghanistan von der Gemeinschaft der Vereinten Nationen eine große Anzahl unterschiedlichster Forschungsvorhaben verwirklicht worden. Trotz der Vielfalt der Themen und Forschungsvorhaben ist bislang die Wasserbewirtschaftung auf kommunaler Ebene nicht untersucht worden. Trotz Jahrzehnte langen Unruhen hat das traditionelle System der Wasserbewirtschaftung auf kommunaler Ebene überdauert. In der seit dreißig Jahren andauernden Zeit der Rechtsunsicherheit und der politischen Auseinandersetzungen hat dieses System zwar gelitten, doch ist es erstaunlicherweise aufrechterhalten worden und war oft die einzige Form der noch funktionierenden Bewässerung.

Diese lokalen Wasserbewirtschaftungssysteme sind widerstandsfähig und dynamisch und haben sich im Laufe von vielen Jahrhunderten so entwickelt. Deshalb haben sie auch die so genannte „Modernisierung“



Iskandar Abdullayev

Bewässerte Täler sind die Kornkammern im nördlichen Afghanistan

im Gegensatz zu den Nachbarstaaten überdauert. Einer der Gründe hierfür war sicherlich, dass Afghanistan keine Kolonie war und nur für relativ kurze Zeit (von 1979 bis 1989) unter russischer Besatzung stand.

Diese lokalen Wasserbewirtschaftungssysteme zeichnen sich durch folgende Charakteristika aus:

1. Der Mirab, der Wasser-Verwalter wird von den Landbesitzern ernannt, bezahlt und unterstützt. Der Mirab ist der lokalen Gemeinschaft gegenüber verantwortlich.
2. Wasserrechte und die Wasser-Verteilung werden von der lokalen Gemeinschaft festgelegt. Die Zuteilung richtet sich nach dem Landbesitz und nach dem Beitrag für die Instandhaltung des Kanalsystems.
3. Die lokale Gemeinschaft trägt die Verantwortung für die Wasser-Infrastruktur (Zulauf und Kanal) und die Instandhaltung. Die Kosten (in Naturalien und in Geld) werden auf die Landbesitzer und Landbenutzer der Kanalzone umgelegt.
4. Die Rolle des Staates in diesen lokalen Wasserbewirtschaftungssystemen ist unbedeutend.

5. Konflikte um Land oder Wasserzuteilung werden lokal beigelegt.

Diese kommunalen und lokalen Bewässerungssysteme sind über viele Jahrhunderte hinweg entstanden und waren anpassungsfähig genug, um dem Bevölkerungswachstum durch einen Ausbau des Kanalsystems und der bewässerten Anbaufläche zu begegnen. Anlage und Bauweise dieser Bewässerungssysteme sind einfach und wurden mit lokal vorhandenen Materialien durchgeführt, auch damit die lokale Bevölkerung sie instandhalten kann. Die Zufuhr zu diesen kommunalen Bewässerungskanälen wird flexibel gehandhabt. Was dabei als „Wassersuche“ verstanden wird, hat sich im Lauf der Zeit immer wieder verändert. Die Entnahmestellen am Fluss werden dem sich verändernden Flussverlauf angepasst.

Das hat weniger mit Ingenieurwesen als mit effizienter Wasserbewirtschaftung zu tun. Im Frühjahr (Februar oder März) vor Beginn der Bewässerungszeit kommen die Bauern der Region oder angeworbene Arbeiter unter der Leitung des Mirab – des Wasser-Verwalters – zusammen, um eine neue Zulaufstelle zu bauen, da der Fluss sich während des Winters ein neues Flussbett gegraben hat. Für den Bau des Zulaufs werden lokale Materialien wie Sandsäcke oder

Iskandar Abdullayev



Reis wird zum wichtigsten Grundnahrungsmittel in Afghanistan

## Literaturhinweise

---

Asian Development Bank. 2002, *Afghanistan's Environment in Transition*. South Asia Department, December 2002. By Ali Azimi and David McCauley. 32 pp.

Afghanistan Research and Evaluation Unit (AREU), 2006 a. *Case Study Series. Water Management, Livestock and the Opium Economy: Baseline Survey*, by Alan Roe. 38 pp.

Afghanistan Research and Evaluation Unit (AREU), 2006 b. *Case Study Series. Water Management, Livestock and the Opium Economy: Land Tenure*, by Alec McEwen and Brendan Whitty. 59 pp.

Afghanistan Research and Evaluation Unit (AREU), 2006 c. *Case Study Series, Water Management, Livestock and the Opium Economy. Opium Poppy cultivation in Kunduz and Balkh*, by Adam Pain, 29 pp.

Afghanistan Research and Evaluation Unit (AREU), 2006 d. *Case Study Series, Water Management, Livestock and the Opium Economy: The Performance of Community Water Management Systems*, by Jonathan L. Lee.

International Crisis Group (ICG), 2005, *Rebuilding the Afghan State: The European Union's role*. Asia Report 107. 26 pp.

Report of International Conference on Rebuilding of Afghanistan, 2006, *The Afghan Compact*, London, 31 January – 1 February, 2006, 15 pp.

International Water Management Institute (IWMI), 2002, Working Paper 49, *Water Resources Management in Afghanistan: The Issues and Options*, by Asad Sarwar Qureshi, 24 pp.

Ministry of Foreign Affairs of Denmark, Danida, 2005, *Humanitarian and Reconstruction Assistance to Afghanistan 2001-05, From Denmark, Ireland, the Netherlands, Sweden and the United Kingdom, A Joint Evaluation Summary Report*, 50 pp.

Riviere N., 2005, *Linking Relief, Rehabilitation and Development Programme (LRRD) in Afghanistan (2001-2005)*, URD, 48 pp.

Holzblöcke verwandt. Wo der Zulauf gebaut wird, hängt von der Entscheidung der lokalen Bevölkerung ab, die ihre Erfahrung mit der Veränderung des Flussbettes in diese Entscheidung einfließen lässt. Es kommt häufig vor, dass der Zulauf versandet und deshalb in einer Bewässerungssaison zwei oder drei Mal neu gegraben werden muss. Ein ingenieurmäßig erstellter Zulauf ist ein für allemal festgelegt, während der Zulauf im kommunalen Wasserbewirtschaftungssystem verändert werden kann. Die „Wassersuche“ ist ein flexibles Konzept, das von den lokal mobilisierten Arbeitskräften und deren Erfahrungen mit der Wasserentnahme aus dem Fluss abhängt.

Die Instandhaltung dieses kommunalen Bewässerungssystems hängt vom Beitrag jedes Nutzers ab, sei er Landbesitzer, Kleinbauer oder Pächter. Regelmäßig wird der Kanal von Sand und Sedimentgestein gereinigt. Das ist Handarbeit, d.h. es werden hierzu keine Maschinen eingesetzt. Es geschieht entweder am Ende oder am

Anfang einer Bewässerungssaison unter der Aufsicht des Mirab. Diese Bewässerungssysteme sind intakt und in einem relativ guten Zustand. Natürlich gibt es einige technische Probleme wie der Verlauf der Kanäle, wenn zum Beispiel am Ufer Bäume gepflanzt worden sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die bäuerlichen Gemeinschaften durch diese kommunalen Bewässerungssysteme institutionelle und technische Mechanismen entwickelt haben, um das Wasser für die Bewässerung effizient zu nutzen. Leider wurden diese Systeme in den Jahren des politischen Konflikts vernachlässigt. Der Schaden ist leider so groß, dass die lokalen Gemeinschaften ihn weder technisch noch institutionell aus eigener Kraft beheben können.

### Zu den Autoren

Iskandar Abdullayev, Senior Researcher, *Center for Development Studies-ZEF*, Bonn

Usman Shah, Junior Researcher, *Monash University* (Australien)